

tischen Programm selbst, das traditionell war, sondern darin, daß ein solches Verhalten jetzt als neuer Heiligkeitstyp gewertet wurde. – Elzéar et Delpine ou le mariage virginal (S. 211–224; 1985). – Une „sainte femme“ du Val-de-Loire à l'époque de la guerre de cent ans: Jeanne-Marie de Maillé (1331–1414) (S. 225–236; 1984). – Prophétesses, visionnaires et mystiques dans l'occident médiéval (S. 239–249; 1985). – La sainteté mystique en occident au temps des papes d'Avignon et du Grand schisme (S. 251–257; 1980, vgl. DA 41, 281). – Dévotion eucharistique et union mystique chez les saintes de la fin du moyen âge (S. 259–264; 1982, vgl. DA 41, 284). – L'église face au mysticisme et au prophétisme aux derniers siècles du moyen âge (S. 265–275; 1983). – Jeanne d'Arc et le prophétisme féminin des XIVe et XVe siècles (S. 277–286; 1979). – Die Conclusion (S. 287–291) resümiert die wesentlichen Entwicklungslinien: Ab 1100 kann man die Herausbildung einer autonomen Laienfrömmigkeit verfolgen, die praktisch orientiert ist, und gleichzeitig die Entwicklung einer starken Spiritualisierung der Religion auch innerhalb einer Elite von Laien, so daß mit dem 14. Jh. die Laienfrömmigkeit ihre Einheit verloren hat. Das 12. und 13. Jh. gilt als Zeit, in welcher typische Laienaktivitäten kirchlich „rehabilitiert“ werden: Kriegsdienst (siehe Kreuzzüge), Handarbeit (siehe heiligesprochene Kaufleute), selbst Sexualität (siehe die Heiligen, die in ihrer Ehe Enthaltsamkeit geloben) werden kirchlich anerkannte Wege zur Selbstheiligung. Eine Rückentwicklung ist in der ersten Hälfte des 14. Jh. festzustellen: typische Formen der Laienfrömmigkeit wie Beguinen und Begarden werden zunehmend verdächtigt. Das Buch ist reich an derartigen Denkanstößen. H. S.

4. Rechts- und Verfassungsgeschichte

1. Allgemeines S. 703. 2. Weltliches Recht S. 707. 3. Kirchliches Recht S. 708. 4. Städteverfassung, Stadtrecht S. 709.

Wege europäischer Rechtsgeschichte. Karl Kroeschell zum 60. Geburtstag dargestellt von Freunden, Schülern und Kollegen, hg. von Gerhard Köbler (Rechtshistorische Reihe 60), Frankfurt a. M.–Bern–New York–Paris 1987, Verlag Peter Lang, X u. 700 S., SFr 125. – Die Festschrift für den Göttinger Rechtshistoriker enthält folgende Arbeiten zu Themen ma. Rechtsgeschichte: Friedrich Ebel, Die Magdeburger Schöppen und das Kirchenrecht (S. 64–74), geht der Frage nach, wie weit das privilegium fori der Geistlichen von den weltlichen Gerichten akzeptiert wurde, mit dem Ergebnis, daß solche Kompetenzfragen eine geringe Rolle spielten, bis in der Reformationszeit durch die Ablehnung des Kirchenrechts eine neue Situation entsteht, die den Magdeburger Oberhof als überholt erscheinen läßt. – Hans-Rudolf Hagemann, Zur Krise spätmittelalterlicher Schöffengerichtbarkeit (S. 88–99), zeigt an Beispielen des Basler Stadtgerichts, daß die ehrenamtlichen Schöffen den steigenden Anforderungen in der Rechtsprechung seit dem 13. Jh. immer weniger gewachsen waren. – Michael Köbler, Rechtsgeschichte